

Laibacher Zeitung.



Nr. 48.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 27. Februar.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr., bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

1884.

Mit 1. März

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. März bis Ende Juni:

Mit Post unter Schleifen	5 fl. — kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	4 " — "
Im Comptoir abgeholt	3 " 67 "
Für einen Monat:	
Mit Post unter Schleifen	1 fl. 25 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	1 " — "
Im Comptoir abgeholt	— " 92 "

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Obersten und Commandanten des Infanterieregiments von Baumgarten Nr. 56 Adolf Kirsch den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Februar d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten, als Vorstand des statistischen Departements im Handelsministerium in außerordentlicher Verwendung stehenden Professor der technischen Hochschule in Wien Dr. Hugo Franz Brachelli den Orden der eisernen Krone dritter Classe tafzfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Verordnung des Finanzministeriums vom 20. Februar 1884,

womit für März 1884 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silber zur Zahlung der Zollgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882, N. G. Bl. Nr. 47, wird im Vernehmen mit dem k. ungarischen Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und für den Monat März 1884 festgesetzt, dass in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen

und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 20 1/2 Procent in Silber zu entrichten ist.

Dunajewski m. p.

Am 23. Februar 1884 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das V. und VI. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Das V. Stück enthält unter

Nr. 21 die Concessions-Urkunde vom 15. Jänner 1884 für die Localbahnen von Brünn nach Tschonowitz (Vorkloster) und von Rudelsdorf nach Landstron;

Nr. 22 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 24sten Jänner 1884, betreffend die Aufhebung des Zollamtes Bišegrad und Errichtung eines Zollamtes in Barbište;

Nr. 23 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 30sten Jänner 1884, betreffend die Erweiterung der Verzollungsbefugnisse der k. ungarischen Nebenzollämter zu Novi, Portorož, Selce und Jablanac;

Nr. 24 die Verordnung des Finanzministeriums vom 31. Jänner 1884, betreffend die Gültigkeitsdauer der Deductionsurkunden für in einem Theile des Grenzbezirkles controlpflichtiges Mineralöl;

Nr. 25 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 6ten Februar 1884, betreffend die Zurückverlegung des k. k. Nebenzollamtes zweiter Classe Niederlichtenwalde zu Waltersdorf in Sachsen nach Niederlichtenwalde;

Das VI. Stück enthält unter

Nr. 26 die Verordnung des Ministers für Cultus und Unterricht vom 7. Februar 1884, betreffend die Prüfung der Candidaten des Gymnasial- und des Realschullehrantmes.

Erkenntnisse.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 20. Februar 1884, Z. 861/M. I., der in Budapest erscheinenden Zeitschrift „Die Zukunft“ auf Grund des § 26 des Pressegesetzes den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 20. Februar 1884, Z. 789/M. I., der in Chicago erscheinenden Zeitschrift „Poutnik“ auf Grund des § 26 des Pressegesetzes den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die israelitische Cultusgemeinde in Kácsleve zum Baue eines Bethauses 100 fl. zu spenden geruht.

Feuilleton.

Der Kleinhäusler.

Erzählung aus dem obderennischen Volksleben von G. A. Kaltenbrunner.

(34. Fortsetzung.)

Der Gerufene, ohnehin ein Freund des Hauses, war unverzüglich erschienen. Er untersuchte mit sorgfältiger Aufmerksamkeit zuerst den Zustand der Frau Grundner und wendete sofort die Mittel an, die er nach Leopold's Mittheilung vorsorglich bereits mitgenommen hatte. Hierauf machte er den großen Verband, ordnete die sonstigen Vorkehrungen und Verhaltensmaßregeln an und sprach die Erklärung aus, „dass noch einige Secunden hingereicht haben würden, die vorhandenen Brandwunden so gefährlich zu machen, dass dann eine Rettung nicht mehr möglich gewesen wäre, wie den überhaupt in dergleichen Unglücksfällen der Tod die gewöhnliche Folge sei, dass jedoch hier durch die rechtzeitige Hilfeleistung Broni's das Aergste glücklich abgewendet wurde. Er besorgte bei seiner begonnenen ärztlichen Behandlung keine weiteren schlimmen Folgen.“

Frau Grundner, obwohl von brennenden Schmerzen gepeinigt, und Leopold waren durch diesen Ausspruch getröstet, und beide baten nun den Wundarzt, auch Broni zu besichtigen und ihr seine sorgsamste Heilkunst angedeihen zu lassen. Er fand sie fast ebenso stark beschädigt wie die Wirtin und säumte nicht, dieselben Mittel anzuwenden und das Gleiche zu verfügen, wie bei der letzteren. Hände und Arme wurden ihr gänzlich verbunden, und vom Arbeiten konnte nun auf Wochen nicht die Rede sein. Auch verordnete der Wundarzt, „dass sie der nöthigen Ruhe wegen das Bett hütten müsse.“

Broni wollte nach dieser Erklärung und bei ihrer Unfähigkeit zu arbeiten, nach Hause gehen und sich dort pflegen, was jedoch Frau Grundner im Gefühle ihrer großen Dankesschuld nicht zuließ, indem sie ihr auftrug, zu bleiben und sich hier heilen zu lassen.

Leopold dankte der Mutter auf das freudigste dafür und fand bald auch Gelegenheit, Broni seine innigste Theilnahme zu bezeigen, sie zu trösten und zu beruhigen, ihr für die Lebensrettung der Mutter zu danken und an dieses Ereignis eine glückverheißende Wendung zu knüpfen.

Broni's Lebensmuth wurde durch die freundliche Liebe Leopold's wieder aufgerichtet, sie war jedoch so bescheiden, zu meinen, „dass es wohl nur mit der Hilfe Gottes möglich gewesen sei, den fürchterlichen Feuertod zu verhüten.“

Während sie nun ihre Kammer bezog und jetzt erst die ganze Schärfe ihrer Brandschmerzen fühlte, dabei aber sich dennoch von Herzen freute, dass ihr ein so unerwartetes Rettungswort unter Gottes gnädiger Zulassung gelungen war, kamen die Dienstleute heim, und das Haus gerieth nachträglich in große Bewegung; sie hatten jedoch nichts weiter zu thun, als den Bericht Leopold's anzuhören, der ihnen mit aller Wärme und Ausführlichkeit erzählte, wie außerordentlich nahe der schreckliche Tod seiner Mutter gewesen sei und welsch großes Verdienst Broni sich erworben habe.

Gegen Mittag kam auch Grundner nach Hause. Ueber das Unglück seiner Frau erschrak er im höchsten Grade und konnte dann mit den Betrachtungen über die Veranlassung, mit Ertheilung von Lehren und Mahnungen zur Vorsicht und mit der ziemlich überflüssigen Untersuchung der Feuerlage des Herdes fast nicht fertig werden. Nachdem er sich jedoch überzeugt hatte, dass alles angewendet wurde, was unter solchen Umständen geschehen konnte, blieb auch ihm nichts weiter zu thun übrig, als sich durch die getroffenen Verfügungen zu beschwichtigen.

Zur Lage.

Die letzten parlamentarischen Debatten über den Ausnahmezustand beschäftigen fortdauernd einen großen Theil sowohl der heimischen als der auswärtigen Presse. Der Sonn- und Feiertags-Courier bespricht speciell den Schönerer'schen Antrag, constatirt, dass die hierauf bezüglichen Erklärungen des Herrn Ministerpräsidenten allseitige Zustimmung gefunden haben, und sagt dann: „Der Staat ist leider nicht in der Lage, allen denjenigen beispringen zu können, welche ohne ihr Verschulden in eine Nothlage gerathen, und niemand muthet dem Staate auch eine solche allgemeine Unterstützungspflicht zu. Viel weniger kann der Staat verpflichtet sein, für die Familien derjenigen zu sorgen, welche sich gegen Staat und Gesellschaft verschworen haben und zur Durchsetzung ihrer Umsturzpläne die abscheulichsten Mittel in Anwendung bringen. Der Ministerpräsident hat übrigens erklärt, dass für die Familien der Ausgewiesenen durch gesetzliche Leistungen vorgesorgt ist und die Regierung nicht ermangelt wird, dieser Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.“ — Uebrigens äußert sich das Triester Tagblatt. Es schreibt: „Der Staat soll die Kosten dafür tragen, weil die Arbeiter der socialistischen Propaganda Gehör leihen; er soll die Familien der Anarchisten unterstützen, damit diese selbstverständlich um so leichter ihre Wühlereien gegen den Staat und die Gesellschaft fortsetzen können. Heißt das nicht eine Prämie auf den Anarchismus setzen?“ — Dem Währischer schlesischen Correspondenten wird aus Wien geschrieben: „In bürgerlichen und politischen Kreisen fühlt man von den Ausnahmeverfügungen nicht das Geringste, man spöttelt über jene Redner, die alle Segel ihrer parlamentarischen Eloquenz aufspannten und mit allen Winden ihrer Sophistik dreinbliesen, um die Bevölkerung zu heunruhigen, und man lächelt über jene Blätter, die durchaus ein Damoklesschwert über ihren Häuptern sehen wollen.“

In einem Wiener Briefe des Pester Lloyd heißt es: „Es hieße Bekanntes wiederholen, wollten wir die Gründe anführen, welche das Cabinet Taaffe zu jenen Ausnahmeverfügungen veranlassten, die einer so lebhaften Kritik begegneten. Die Executive war zu der Ueberzeugung gelangt, dass ihre normalen Mittel und Befugnisse zur Bekämpfung der anarchistischen

Eines aber kam ihm bei diesem Vorfalle sehr „über die Quere“, der Antheil Broni's, denn im späteren Gespräche mit seiner Frau äußerte er sich, „dass es ihm viel lieber gewesen wäre, wenn eine andere Magd, als eben die Broni, die Rettung vollbracht hätte“. Weinade verbrießlich brummte er: „Dass es gerade sie hat sein müssen!“

Etwas gereizt entgegnete ihm Frau Constanze: „Die oder die — das ist jetzt gleichviel! Du mußt überhaupt froh sein, dass ich gerettet worden bin!“

„Ei ja freilich, lieber Schak! Das weißt du ja, dass ich es bin,“ sagte Grundner, und konnte gleichwohl nicht umhin, gleich darauf zu bemerken: „Wir haben am Ende jetzt gar Verpflichtungen gegen sie?“

Frau Grundner war auf ihrem Schmerzenslager nicht geneigt, längere Gespräche zu führen. Unmuthig erwiderte sie ihm: „Wenn dir mein Leben etwas gilt, so sind unsere Verpflichtungen gegen die Broni auf jeden Fall keine geringen. Du siehst aber ein, dass ich bei dem heftigen Brennen meiner vielen Wunden jetzt nicht imstande bin, mit dir darüber zu reden. Ich brauche Ruhe.“

Mehr betroffen als beschämt entschuldigte sich Grundner auf das umständlichste, versicherte sie seiner zärtlichsten Sorgfalt und sand es geboten, die Leidende und Ruhebedürftige allein zu lassen. Jetzt mit sich selbst beschäftigt, sann er nur über das Eine nach, wie er des Dankes gegen Broni „auf eine gute Art“ für immer los und ledig werden könne? Es war, als wolle er dem Gedanken, dass sie mit dem jüngsten Haus- und Familienereignis in so naher und anspruchsvoller Verbindung stand, hartnäckig jedes Recht verjagen. Er kam jedoch mit sich nicht ins Reine und wußte sich vorderhand nicht zu helfen; schließlich glaubte er in einer gemeinen materiellen Entschädigung den Ausweg zu finden, womit er sich einstweilen beruhigte.

(Fortsetzung folgt.)

Propaganda nicht ausreichen, und von keiner Seite, auch nicht im Reichsrathe, wurde diesbezüglich das Gegentheil behauptet... Die Executive gieng ferner von der Ansicht aus, dass unter gewissen Verhältnissen von der Schnelligkeit der Ausführung einer Maßnahme der Erfolg abhängt, und da ihr die Verfassung das unzweifelhafte, von niemandem bestrittene Recht gab, sofort die ihr nothwendig dünkenden Anordnungen zu treffen, so zog sie es vor, unmittelbar unter dem Eindrucke, den die Floridsdorfer Mordthaten nicht nur auf den Bürgerstand, sondern auch auf die Arbeiter gemacht haben, dem Anarchismus an den Leib zu rücken, als erst das Resultat eines unter den obwaltenden Umständen ebenso langwierigen als zweifelhaften parlamentarischen Processes abzuwarten. Die drei Wochen, welche auf diese Art mindestens gewonnen wurden, wurden denn auch ausgenützt, und wenn die Nothwendigkeit der weiteren Aufrechterhaltung der Ausnahmsverordnungen vielleicht viel früher erlisch, als man anzunehmen gesonnen ist, so wird dies möglicher, ja wahrscheinlicher Weise gerade diesem Umstande zu verdanken sein."

Die Schlesische Zeitung schreibt in ihrer politischen Rundschau: „In Oesterreich hat die Regierung auf Grund der Ausnahmsverordnungen, welche nach dem das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes sie für gerechtfertigt erklärt hat, dem Herrenhause zur Beschlussfassung vorgelegt worden sind, bisher 238 Individuen inhaftirt oder aus dem Suspensionsgebiete ausgewiesen. Von diesen sind 215 österreichische und 14 ungarische Staatsangehörige; nur neun der Gemäßigten stammen also aus nicht-österreichisch-ungarischen Gebietstheilen, und zwar aus Deutschland sechs. Diese Thatsache stimmt sehr wenig mit der von der deutsch-liberalen Opposition wiederholt mit Emphase ausgesprochenen Versicherung überein, dass die Ideen des Anarchismus bei der Arbeiter-Bevölkerung Oesterreichs nie Anflug finden würden und dass die in der jüngsten Zeit im Weichbilde Wiens verübten Gewaltthaten, wenn überhaupt die Socialisten für dieselben verantwortlich gemacht werden dürften, lediglich fremden Emigranten zuzuschreiben seien."

Parlamentarisches.

Wien, 23. Februar.

In der gestrigen Sitzung des Budget-Ausschusses wurde zunächst der Nachtragscredit für die Arlberg-Bahn angenommen, nachdem Se. Excellenz der Herr Handelsminister Baron Pino Aufklärungen über den Stand der Arbeiten und die bis längstens Oktober 1884 zu erwartende Eröffnung des Betriebes gegeben hatte. Die Ausgaben für Staatsbahnbau wurden wie folgt eingestellt: Arlberg-Bahn 9 000 000 Gulden, galizische Transversalbahn 11 450 000 fl., Abzweigungen der galizischen Transversalbahn 8 Millionen 50 000 fl. Bei den letzteren zwei Posten wurden 150 000 fl. und 50 000 fl. an der Regierungsvorlage abgestrichen, und zwar auf Antrag des Berichterstatters Grafen Clam-Martinič.

Abg. Graf Clam-Martinič wünscht, dass auch für die Inangriffnahme des Baues der böhmisch-mährischen Transversalbahn eine entsprechende Summe eingestellt werde, was nach den eben beschlossenen Herabminderungen ohne Veränderung des Budgets geschehen könne.

Abg. Dr. Herbst wünscht, dass für die böhmisch-mährische Transversalbahn pro 1884 ein Betrag gefordert und verwendet werde auf Grund des hiefür erlassenen Gesetzes, nicht aber auf Grund eines gemachten Abstriches bei einer anderen Post, die ohnehin verausgabt werden müsse und deren Abstrich nur zu Selbsttäuschungen führen müsste. Da zur Uebernahme des Baues dieser Bahn außer den mit der Verwendung für 1884 im vorjährigen Budget, und zwar mit 100 000 fl. eingestellten Summe auch noch der Beitrag des Landes Böhmen mit 140 000 fl. zugebote stehen wird, so könne nach Vermehrung dieser bereits zur Verwendung stehenden Geldsumme um einen neuen Betrag nicht nur die Vorbereitung der bezüglichen Pläne gemacht, sondern der Bau selbst in Angriff genommen werden.

Es wurde hierauf folgende vom Abg. Grafen Clam-Martinič beantragte Resolution angenommen: „Die Regierung wird aufgefordert, zur Inangriffnahme des Baues der im Artikel II des Gesetzes, betreffend den Bau der böhmisch-mährischen Transversalbahn, unter a, b und c angeführten Linien dieser Bahn einen entsprechenden Nachtragscredit für 1884 in Anspruch zu nehmen.“

Heute setzte der Budget-Ausschuss die gestern abends abgebrochene Verathung über den Staatsbahnbetrieb fort. Der Sitzung wohnten Se. Excellenz der Herr Handelsminister Freiherr von Pino und der Herr Präsident des Staatsbahnbetriebes Sectionschef von Czedit bei.

Das Erfordernis und die Bedeckung für die Tarnow-Reluchower Eisenbahnlinie, ferner für die Dniester-Eisenbahn, die Linien Kriegsdorf-Römerstadt, Unterdranburg-Wolfsberg, Märzschlag-Neuberg und Erbersdorf-Würbenthal wurden fast gleichlautend mit dem Regierungspräliminare eingestellt. Der Ausschuss nahm hierauf das Erfordernis und die Bedeckung für den Staatsbetrieb der Kaiserin-Elisabeth-Bahn in Verathung, genehmigte das Erfordernis nach der Regierungsvorlage und stellte als Erträgnis 14 750 000 Gulden ein.

Abg. Dr. Heilsberg richtete aus diesem Anlasse an die Regierung das dringende Ersuchen um baldigste Ausführung der Eisenbahnlinie Schrambach-Märzschlag, da die Verzinsung und Amortisirung des Baucapitals gesichert sei.

Bei der Verathung des Titels „Staatsbetrieb der Kaiserin-Elisabeth-Bahn und der unter der Verwaltung der k. k. Direction für Staatsbahnbetrieb in Wien stehenden Staatsbahnen“ stellte Abg. Dr. Heilsberg die Anfrage, wie sich die Regierung betreffs der Einführung der elektrischen Beleuchtung an der Stirnseite der Locomotive verhalte, und erwähnte, dass ihm allerdings bekannt sei, dass die Regierung ein großes Interesse für die Angelegenheit gezeigt, wiederholt Versuche damit gemacht und Erhebungen gepflogen habe. Es dürfte der Regierung wohl zweifellos sein, welche große Beruhigung sowohl für das reisende Publicum als auch für die Bahnen betreffs Sicherung ihrer Verkehrsmittel durch diese Einrichtung erwächst, und wenn sich auch nicht augenblicklich der Nutzen oder die Ersparnis nachweisen lässt, wie bei etwaigen anderen neuen Unternehmungen, so würde dies in kurzer Zeit durch Verminderung der größeren und kleineren

Unglücksfälle klar werden. Ein einziger Unglücksfall, der leicht durch die richtige Beleuchtung hätte verhütet werden können, überwiegt oft vielfach die Kosten einer solchen Einrichtung.

Regierungsvertreter Sectionschef von Czedit erwiderte, dass in der That die Regierung diese Angelegenheit mit großem Interesse verfolgte und auch weiter verfolgen werde, dass die Schwierigkeit bisher nur in den großen Kosten bestanden habe, dass aber Aussicht sei, dass auch diese Kosten sich durch Erzeugung im großen billiger herausstellen dürften. Zunächst habe die Regierung ins Auge gefasst, dass bei den Secundärbahnen, bei welchen die Ueberwachung der Strecke eine nur theilweise und das Bahnwächter-Personale äußerst geringfügig ist, die Maschinen mit dieser Beleuchtung versehen werden. Bezüglich der übrigen Bahnen werde die Regierung die Frage im Auge behalten und gewiss bemüht sein, hiedurch das zur Sicherung des Verkehrs und Publicums Nöthige ins Leben zu rufen.

Die übrigen Titel des Staatsbahnbetriebes wurden ohne erhebliche Aenderungen der Ziffern angenommen und schließlich die Rechnungsschlüsse für die Jahre 1879 und 1880 genehmigt. Hiemit hat der Budget-Ausschuss bis auf einige untergeordnete Gegenstände seine meritorische Aufgabe vollendet, und wird in seiner nächsten Sitzung bereits der Bericht des Generalberichterstatters sowie das Finanzgesetz zur Erledigung gelangen.

Wien, 25. Februar.

Die Commissionen des Herrenhauses sind derzeit damit beschäftigt, die eingelangten Beschlüsse des Abgeordnetenhauses sowie die eingebrachten Regierungsvorlagen in Verathung zu ziehen und das Verhandlungsmaterial für die nächste Plenarsitzung vorzubereiten. Die Finanz-Commission hat heute die vom Abgeordnetenhause angenommene Regierungsvorlage, betreffend die Gebührenbefreiung für die aus Anlass der Geburt Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Elisabeth errichteten humanitären Stiftungen, durchberathen und beschloffen, dem Herrenhause die Annahme dieser Vorlage zu empfehlen. — Die Budget-Commission erledigte die Verathung über die vom Abgeordnetenhause angenommene Regierungsvorlage, betreffend die Beiträge zur Regulierung in Kärnten, und fasste den Beschluss, dem Herrenhause den Beitritt zu dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses zu empfehlen. — Morgen 12 Uhr mittags wird die Staatsvertrags-Commission zusammentreten, um die Handelsconvention zwischen Oesterreich-Ungarn und Frankreich, dann die Uebereinkunft mit der Schweiz wegen Bewilligung des Armenrechtes in Verathung zu ziehen, da beide Gegenstände auf die Tagesordnung der nächsten, heute jedoch noch nicht festgestellten Plenarsitzung gestellt werden sollen.

Vom Ausland.

Dem deutschen Reichstage werden sofort nach seinem Zusammentritte einige wichtige Vorlagen zugehen; nur das neue Zuckersteuergesetz und das Socialistengesetz werden nach dem ursprünglichen Plane

Ein nachgelassenes handschriftliches Werk Kants.

Hamburg, 22. d. M.

Seit etwa sechs Wochen befindet sich ein noch unedirtes posthumes Werk Immanuel Kants, ein 100 Foliobogen umfassendes Manuscript von unzweifelhafter Echtheit, in Hamburg'schem Privatbesitz. Kant hat dieses Werk, welches er selbst sein Hauptwerk nannte, betitelt: „Vom Uebergang von den metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft zur Physik.“ Von den Zeitgenossen Kants, Joh. Gottfr. Hassle, Wasiansky und Borowsky, wird übereinstimmend bekundet, dass der große Philosoph, an einem so betitelten Werke gearbeitet und dasselbe hinterlassen habe; auch der Herausgeber von Kants Werken im Jahre 1842 hatte von diesem Nachlasse Kenntnis, doch gab er die Erklärung ab, dass das Manuscript spurlos verschwunden sei. Erst im Jahre 1858 gelangte Professor Doctor Schubert zu einer sicheren Kenntnis über das Vorhandensein dieses Manuscriptes, worüber er sich auch in den „Neuen preussischen Provinzialblättern“ in einem Aufsatz aussprach. Im Jahre 1865 verkündete Dr. R. Reiche in Königsberg in der „Altpreussischen Monatschrift“, dass er ein am 8. Mai 1883 von einem sachkundigen Verwandten Kants aufgesetztes Verzeichnis jenes handschriftlichen Nachlasses Kants zur Kenntnis und Abhristnahme erhalten habe, doch erst im Jahre 1882 entschloß sich Reiche, in der genannten Monatschrift die ersten vier Bogen des großen Werkes herauszugeben, worauf bis jetzt im ganzen 22 Bogen bruchstückweise folgten. Der Hamburg'sche Pastor an St. Katharinen, Dr. Krause, bekannt durch eine Reihe philosophischer Schriften (unter anderen des Commentars zu Kants „Kritik der reinen Vernunft“), hat nun

das große Verdienst, die Sache energisch aufgegriffen zu haben, um durch eine einheitliche und vollständige Herausgabe den Kant'schen Nachlass zum Gemeingut des deutschen Volkes, ja der gesamten gelehrten Welt zu machen. Dr. Krause veranlasste den preussischen Cultusminister v. Götler, der Angelegenheit näher zutreten, und nachdem sich der Besitzergreifung des kostbaren Manuscriptes, das von seinem letzten, ungenanteten wollenden Besitzer zugleich dem British Museum angeboten war, weitere Schwierigkeiten entgegenstellten, machte Pastor Dr. Krause kurzen Process und erwarb das ganze Werk für eigene Rechnung. So ist denn der nationale wissenschaftliche Schatz in sicheren und kundigen Händen geborgen. Das Manuscript ist in dreizehn Convoluten geordnet, von denen jedes, von Kant selbst mit einer Ueberschrift versehen, in ein Exemplar der „Königsberger Zeitung“ aus dem letzten Decennium des vorigen Jahrhunderts gelegt war. Das Manuscript, das vierzig Jahre lang in Russland verborgen gelegen haben soll, ist vorzüglich erhalten, die Schriftzüge klar und fest und von äußerster Sauberkeit; vielfach sind auch Briefumschläge beschrieben, darunter mehrere mit dem Siegel der Königsberger Ober-Schulbehörde, in gleicher Weise benützte Quittungen, akademische Schriften u. s. w. Als Randbemerkungen findet man an verschiedenen Stellen Notizen über Gespräche, die der große Denker mit Personen gepflogen, die eben während seiner Arbeit bei ihm waren oder deren Besuch er erwartete; dann Notizen über häusliche Angelegenheiten, über Einladungen u. s. w. Pastor Dr. Krause wird nun, wenn auch nicht unmittelbar, weil ein eingehendes, Zeit und Mühe erforderndes Studium vorangehen muß, an die unverkürzte Veröffentlichung dieses Werkes, das Kant selbst ein „sein System vollendendes Ganze“ benannt hat, schreiten. Um das kostbare hand-

schriftliche Werk gegen alle etwaigen Gefahren sicherzustellen, wird das ganze Manuscript vorerst auf photographischem Wege reproducirt; die dazu erforderlichen, nicht unerheblichen Mittel hat ein Hamburger Bürger in munificenter Förderung des großen wissenschaftlichen Zweckes in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt. („N. fr. Presse.“)

Die Krönung der Königin von Madagaskar.

Im verwichenen November, als in Tamatave zwischen Franzosen und Hova's unterhandelt ward, fand in der Hauptstadt Madagaskars Antananarivo die Krönung der jungen Königin Ranavalana III. statt. Kaum 22 Jahre alt, ist sie genöthigt, der barbarischen Hova-Sitte gemäß, den jeweiligen Premierminister zu heiraten, einen Greis, der nun seit einem halben Jahrhunderte die Rolle eines stehenden Prinzgemahls spielt. Dass diese Staats- und Cabinetshelrat noch nicht abgeschafft worden, ist ein Beweis, wie oberflächlich das Christenthum, das dort von der vorigen Königin eingeführt ward, in seinen Wirkungen geblieben ist. Die Krönung, die am 22. November v. J. stattfand und den Beschreibungen zufolge den Charakter einer großen militärischen Schauveranstaltung an sich trug, war ein Gemisch von heidnischen und christlichen Elementen. Die Königin ruhte in einem Tragesessel, überschattet von einem scharlachrothen Schirme, dem Zeichen der königlichen Würde. Ihr zur Seite ritt ihr großväterlicher Ehegemahl, der Premierminister Ranoninahstrinarivo, welcher sie an der Hand nach dem heiligen Steine führte, wo ihre Vorgängerinnen zu Königinnen ausgerufen worden, und sie dann selbst dem Volke als Königin vorstellte. Sie erschien, trotz ihrer Jugend, wunderbar gefasst; nur ihre zitternden

erst in einem späteren Zeitpunkte eingebracht werden. Der deutsche Bundesrath wird noch im Laufe dieser Woche in einer Plenarsitzung über den Entwurf des Actienrechtes beschließen, welcher durch die Ausschüsse mehrfach abgeändert wurde. — Der Nachtragsetat zum preussischen Staatsvoranschlage für 1884/85 balanciert mit 17 696 808 Mark, darunter dauernde Ausgaben 17 315 608 Mark. Der größte Theil des Betrages der Einnahmen sowohl wie der Ausgaben fällt auf das Ministerium der öffentlichen Arbeiten.

Im französischen Ministerrathe genehmigte am 23. d. M. Präsident Grévy das außerordentliche Budget für 1885, das sich auf 203 Millionen Francs beläuft. Der Minister des Innern erstattete Bericht über die Arbeitseinstellungen der Bergleute im Departement des Nord. Aus den eingegangenen Mittheilungen geht hervor, dass die Arbeitseinstellungen sich in der ganzen Gegend auszubreiten beginnen, dass jedoch alle nötigen Vorsichtsmaßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen seien. — Der von der Abgeordnetenkammer zur Untersuchung der allgemeinen Geschäftslage in Paris niedergesetzte Ausschuss vernahm am 23. d. M. Mozet, den Präsidenten des General-Syndicates der Union Nationale und Präsidenten der Syndicatskammer der Unternehmer. Mozet bestreitet das Vorhandensein einer Krise; es handle sich bloß um eine missliche Lage; die Production übersteige den Verbrauch; Handel und Gewerbe litten besonders unter den Abgaben infolge des Krieges; Frankreich sei nicht mehr der Hauptlieferant auf den ausländischen Märkten, Deutschland und Nordamerika machten Frankreich Concurrnz. Die Pariser Industrie sei besonders eine Industrie zur Ausfuhr, und sie bewahre ihre Ueberlegenheit im Geschmacke, aber sie fange an, stark durch die deutsche und amerikanische Concurrnz ins Gedränge zu gerathen.

Am 24. d. M. nachmittags hat die erste Verschiebung der Save-Brücke bei Belgrad in Anwesenheit des Königs und der Königin, der Würdenträger und einer zahlreichen Volksmenge stattgefunden. Ihre Majestäten wurden am Bauplatze vom Regierungsrathe Jahn, dem Director Mercier der Compagnie Fives Lille und dem Baupersonale empfangen und nahmen erfreut davon Kenntniss, dass die Brücke im Laufe des Monats Juni dem öffentlichen Verkehre übergeben werden dürfte.

Aus Kairo, 24. Februar, wird gemeldet: General-Lieutenant Stephenson äußerte den dringenden Wunsch, den Vormarsch gegen Osman Digma zu gestatten, dessen Streitkräfte bei Eltek vereinigt sind. Marquis Hartington hat daraufhin den Vormarsch angeordnet, welcher Montag beginnt. — Aus Suakim wird von gestern nachmittags gemeldet, dass in Trinitat nunmehr 4300 Engländer ausgeschifft wurden; man gewahrt den Feind von allen Seiten und schätzt seine Stärke auf etwa 10- bis 12 000 Mann. Die nubischen Truppen, welche die Einschiffung verweigerten, werden als Kameeltreiber verwendet werden.

Bei Trinitat am Rothem Meere stehen nach einem Telegramme vom 25. d. M. die Engländer und die aufständischen Sudanesen einander von Angesicht zu Angesicht gegenüber, und es dürfte heute oder morgen zum Kampfe kommen, da der suspendierte oder vorgeworfene Vormarsch der englischen Truppen auf Tokar

heute beginnt. Tokar liegt nur etwa 15 englische Meilen von dem Landungsplatze Trinitat entfernt in einer Gegend, welche durch ihre Fruchtbarkeit von der öden Umgebung Suakims vortheilhaft absteht. Der ursprüngliche Zweck der Expedition, der Entsatz von Tokar, ist freilich inzwischen hinfällig geworden, da sich dieser Platz bereits am vorigen Donnerstag an Osman Digma ergeben hat. Die nubischen Truppen in Suakim verweigerten es, sich nach Trinitat einschiffen zu lassen, unter dem Vorgeben, ihre Kugeln könnten die Schilder der Aufständischen nicht durchbohren; auch sähen sie nicht ein, weshalb man ihrer bedürfe, nachdem bereits englisches Militär nach Trinitat abgegangen. Sie werden nun als Kameeltreiber verwendet und sind gewiss auch so noch unverlässlich genug.

Tagesneuigkeiten.

Costümfest des militär-wissenschaftlichen und Casinovereins.

Wien, 25. Februar.

Am verflossenen Samstag fand in den Prachträumen des militär-wissenschaftlichen und Casinovereins das diesjährige Costümfest statt, welches dadurch einen besonderen Glanz erhielt, dass Se. Majestät der Kaiser, das durchlauchtigste Kronprinzenpaar und fast sämtliche hier weilenden Herren Erzherzoge das Fest mit Allerhöchstherrn Gegenwart beehrten.

Schon von 8 Uhr an hatten sich sowohl der große Saal als auch die Gallerien sowie die umfangreichen Nebenräume mit einem zahlreichen, den ersten militärischen und Civilkreisen Wiens angehörenden Publicum derart gefüllt, dass die Communication nur mühsam aufrechterhalten werden konnte.

Gleichzeitig versammelten sich in den Sälen des zweiten Stockes die costümierten Theilnehmer des Festzuges, welcher, nach dem Arrangement des Geselligkeitscomités, die vier Jahreszeiten darstellen sollte.

Gegen 9¹/₂ Uhr machte sich eine lebhafteste Bewegung im Saale bemerkbar, das Comité bildete durch die Mitte ein Damenspalier, und die gesammte, sehr zahlreiche erschienene Generalität eilte in den kleineren Vorsaal, um daselbst die Ankunft des Allerhöchsten Hofes zu erwarten. Der Vereinspräsident Sr. Excellenz F. M. Baron Padenj und der Vicepräsident F. M. Ritter von Eich begaben sich zum untersten Treppenabgange, um daselbst die Allerhöchsten Herrschaften zu empfangen, während das Geselligkeitscomité mit dem Obmannen Herrn Major von Fesler im Foyer Aufstellung nahm.

Es erschienen nacheinander Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Eugen, Rainer, Wilhelm, Leopold, Salvator, Karl Salvator, Ferdinand, Großherzog von Toscana, Ludwig Victor, dann der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf mit der durchlauchtigsten Kronprinzessin Erzherzogin Stefania am Arme, sämtlich in Begleitung höchstlicher Obersthofmeister, und verfügten sich in den Vorsaal, daselbst die Ankunft Sr. Majestät erwartend.

Hier wurde Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Kronprinzessin ein Bouquet aus Veilchen und Rosen durch die Tochter des Vereinspräsidenten, die Stiftsdame Baronin Padenj, und eine Damenspende durch das Geselligkeits-Comité überreicht.

Beim Eintritte des durchlauchtigsten Kronprinzenpaares in das Foyer hatte das Militärorchester die Volkshymne intoniert.

Punkt 9¹/₂ Uhr erschienen Se. Majestät der Kaiser, vom Generaladjutanten F. M. Baron Mondel und zwei Flügeladjutanten begleitet.

Nach Entgegennahme der ehrfurchtsvollen Vorstellung einiger Herren des Casinocomités begrüßten Se. Majestät die bereits anwesenden Herren Erzherzoge, reichten der durchlauchtigsten Kronprinzessin den Arm und führten höchstselbe durch das Damenspalier nach der am oberen Ende des Saales für den Allerhöchsten Hof errichteten Tribüne, woselbst Ihre k. und k. Hoheit auf einem Fauteuil Platz nahmen und einige Damen der Gesellschaft höchstlich vorstellen ließ, während Se. Majestät und die Herren Erzherzoge verschiedene Herren durch Ansprachen auszeichneten.

Nach einem kurzen Cercle geruhten Se. Majestät den Beginn des Festzuges zu befehlen. Diesen eröffnete unter den Klängen der Militärkapelle die Frühlingssgruppe mit dem Liebespaare (Fräulein von Fesler, Tochter des Obmannes des Geselligkeits-Comités, und Cabot Thomanek), welches Sr. Majestät ein Körbchen mit Frühlingsblumen zu Füßen legte.

Hierauf folgte der Sommer mit der Rosenkönigin an der Spitze, durchwegs reizende junge Damen als Repräsentantinnen blühender frischer Blumen.

Blühlich verstummte die Militärmusik, und es ertönten mächtige Jagdsansaren (vom Waldhornquartett Schantl der k. k. Hofoper ausgeführt), das Mahen der Herbst- und Jagdgruppe verkündend.

Es war dies die farbenreichste, prächtigste Gruppe, mit deren Führer, dem Comitémitgliede Oberlieutenant

von Felsenberg an der Spitze, die vor der Estrade des Allerhöchsten Hofes stehen blieb und durch eine bildschöne Dame, die Frau eines Vereinsmitgliedes, ein Edelweißbouquet Sr. Majestät überreichen ließ.

Manchem Jäger mag da das Herz gelacht haben, als er diesen Zug mit den schönen Theilnehmerinnen an sich vorbeiziehen sah.

Hierauf bildete der Winter mit dem Prinz Carneval (Festarrangeur Maler Angelo Trentin) mit Schellenkappe und Bratsche, von vier costümierten humoristischen Fasnachtsfiguren getragen, den Schluss.

Die Allerhöchsten Herrschaften beschäftigten mit lebhaftem Interesse diesen mit anerkanntem Geselligkeitscomité arrangierten Festzug, um dessen Zustandekommen sich der Obmann dieses Comités, Major von Fesler, dann Corbettecapitän Frankl und Oberlieutenant von Felsenberg verdient gemacht haben.

Hauptmann Geisberg versuchte im Vereine mit anderen Arrangeuren nach beendetem Festzuge einen Cotillon zu arrangieren, welches Unternehmen aber infolge der Ueberfüllung der Räumlichkeiten sich als kaum durchführbar erwies, weshalb nunmehr zwanglose Rundtänze an die Reihe kamen.

Nach zweistündigem Aufenthalte verließen Seine Majestät der Kaiser und die übrigen Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses die Estrade und durchschritten unter nicht enden wollenden Hochs der Versammelten den Saal und die Festlocalitäten, dabei wiederholt über das gelungene Fest dem Präsidenten und dem Comité die Allerhöchste Anerkennung aussprechend.

Unter den anwesenden Dignitären befanden sich: Oberstallmeister Prinz Thurn und Taxis, die Feldzeugmeister Baron Bauer, Baron Rodich, Baron Knebel und Baron Abele, die Feldmarschalllieutenants Baron Beck, Baron Cornaro, Baron Döpfner, Baron Giesel, Ritter von Hussarek und von Rieß, Graf Bräuner, Polizeipräsident Ritter Krticzka von Faden, ferner zahlreiche Generale und sonstige Würdenträger. (Wiener Abendp.)

(Leichenbegängnis.) In Lettowitz hat am 23. d. M. die Beisetzung der Leiche des am 18. d. M. in Graz verstorbenen Herrn Grafen Gustav Josef Rálnoky, des Vaters Sr. Excellenz des Herrn Ministers des kais. Hauses und des Neupern Grafen Gustav Rálnoky, in der Gruft des Barmherzigen-Klosters unter Theilnahme vieler Mitglieder des hohen Adels und einer zahlreichen Landbevölkerung stattgefunden. Der Trauerfeier wohnten außer Sr. Excellenz dem Herrn Minister Grafen Rálnoky die Herren Grafen Alexander und Hugo Rálnoky sowie deren Schwester Frau Gräfin Silva-Tarouca bei.

(Wiener Gemeinderath.) Das Stadtbauamt hat den Plan für die Parcellierung der alten Universität so wie die eventuelle Parcellierung der Franz-Josef-Kaserne und die Regulierung dieses Stadttheiles vorbereitet. Diefem Projecte zufolge würden auf der Area der Franz-Josef-Kaserne neun Blocks (vier große und fünf kleine) geschaffen werden, auf denen mindestens zweiundsiebzig Häuser gebaut werden könnten. Von der inneren Stadt aus würden vier neue Straßen gegen den Ring und zwei Gassen zur Verbindung zwischen dem Quai und der Wollzeile hergestellt werden. Die Area der alten Universität wurde derart aufgetheilt, dass der kleine Universitätsplatz zu einem großen Plage erweitert würde. Von dem Mittel der Aula aus würde eine Straße bis auf die Ringstraße geführt, eine andere Straße würde neben der Kirche der Jesuiten eine Verbindung des Universitätsplatzes mit der Postgasse herstellen. Die Schbnlaterngasse würde rückwärts der Kirche, quer durch den jetzigen Bibliothekstract verlängert, direct in die Postgasse münden. Trotz aller dieser Straßenherstellungen blieben noch fünf große Baublocks für Häuserbauten zur Verwendung. Der Magistrat versammelte sich am 25. d. M. in außerordentlicher Sitzung, um sich über die Forderungen zu einigen, die der Gemeinderath bei der bevorstehenden commissionellen Begehung der Stadtbahn als Bedingungen für seine Zustimmung der Tracé Donau-canal-Lände stellen soll. Stadtbauamt und Magistratsreferent stimmen in allen wesentlichen Punkten überein und gelangen zu folgenden Conclusionen: Es soll ausgesprochen werden, dass statt einer Hochbahn eine zweigleisige Vorgrundbahn am Canalufer unter gleichzeitiger Umwandlung des Canales in einen Schiffschiffscanal gebaut werde. Längs des Donaucanals sei statt der Böschung eine Quaimauer herzustellen. Der Anschluss an die Gürtelbahn sei außerhalb der Rusdorfer-Vinie zu bewerkstelligen. Den Straßengrund habe die Unternehmung kostenfrei in das Eigenthum der Gemeinde zu übertragen und die Straßen habe sie im Niveau herzustellen. Der von der Bau-Unternehmung beanspruchte städtische Grund soll nicht käuflich, sondern nur pachtweise an die Gesellschaft überlassen werden. Der Schlussantrag des Magistrates lautet: „Der Gemeinderath möge sich entschieden gegen eine zweigleisige Bahn nach dem vorgelegten Project aussprechen und den Bau der Donau-canal-Vinie als sogenannte Vorgrundbahn mit gleichzeitiger Regulierung des Donaucanals befürworten. Sollte jedoch wider Erwarten diese Anschaffung nicht

Hände verriethen die innere Aufregung. Sie trug ein kostbar gesticktes Atlaskleid mit einer ellenlangen roth-sammetenen Schleppe, die von sechs Staatsbeamten nachgetragen ward. Alle warfen sich auf die Knie; ein kleiner siebenjähriger Prinz hielt eine Ansprache an sie, und dann gieng es weiter nach dem zweiten heiligen Steine, über den ein prächtiges Zelt geschlagen war. Hier hielt die Königin ihre erste Thronrede. Manabolana III. begann mit der Betonung ihrer Pflichten und der des Volkes. Sie habe die ganze Insel zur Herrschaft überkommen, nicht nur einen Theil derselben; der Ocean sei deren alleinige Grenze, und nicht ein Haarbrett werde sie davon abgeben, sondern das Ganze „wie ein Mann“ verteidigen. Und mit dem goldenen Staatsstabe auf den Boden schlagend, rief sie aus: „Ist dies nicht so, mein Volk?“ und die einstimmige dröhnende Antwort kam zurück: „Izay!“ (Es ist so!) Manabolana fuhr fort mit der Versicherung, dass wohlwollende Ausländer willkommen seien, und zum Schlusse erklärte sie Jehovah allein für ihren Gott. Die letzten Worte sprach sie mit Inbrunst aus. Der Premierminister beantwortete ihre Rede im Namen des Volkes nicht minder feurig und begleitete sie dann zu ihrem Pony-Phaeton, in welchem sie die Ebene umfuhr, um sich dem Volke zu zeigen und dann gegen 5 Uhr in ihren Palast zurückzukehren. Die Feier schloss am folgenden Tage mit einem großen Bankett, an welchem die Mitglieder der königlichen Familie, die Minister, die Beamten, die Stammeshäupter, die Schulvorsteher und ungefähr 25 Ausländer theilnahmen, letztere ganz besonders geehrt durch Bevorzugungen beim Krönungszuge. Die Königin wohnte dem Bankett als bloße Zuschauerin bei.

durchbringen und eine Hochbahn genehmigt werden, so sei mindestens die Berücksichtigung der anderen genannten Forderungen anzustreben.

(Im Circus Renz) in Wien wurde am letzten Samstag zum erstenmale eine komisch-phantastische Ausstattungs-Pantomime: „Reinecke Fuchs' Schelmenstreiche“ aufgeführt.

(Stilblüten.) Es ist unmöglich, die Greuel des Krieges im Sudan mit dunkleren Farben zu malen, als dies ein ausländisches Blatt vom 8. d. M. thut.

Locales.

(Ernennung.) Der k. k. Landespräsident in Krain hat den absolvierten Rechtshörer Johann Tavalic zum Conceptspractikanten bei der politischen Verwaltung in Krain ernannt.

(Diner beim Herrn Landeshauptmann.) Am 25. d. M. hat beim Herrn Landeshauptmann Grafen Thurn ein Diner stattgefunden, zu welchem die Herren Generale und Stabsofficiere geladen waren.

(Die Maskerade des „Sokol“), welche gestern in den Sälen der früheren Schießstätte abgehalten wurde, war sehr zahlreich und von einer gewählten Gesellschaft besucht.

(Aus Radmannsdorf) schreibt man uns: Diefertage hat hier ein Tanzkränzchen zum Besten des hiesigen Zweigvereines der Gesellschaft vom rothen Kreuze in den Localitäten des „Hotel Baski“ stattgefunden.

(Großes Feuer.) Man schreibt aus Gurkfeld: Am 17. d. M. gegen Mittag ist im Orte Großpublog in der Harpfe des Besitzers Michael Kerin Feuer zum Ausbruch gekommen und sind nachstehende Gebäude in Asche gelegt worden.

Martin Pacel das Haus, Stallungen, Dresch- und Heuboden, Getreideharpfe, Getreidekammer sammt Futter, Schaden 3000 fl. Asscuriert um 700 fl. bei der Grazer Versicherungs-Gesellschaft.

(Unbestellbare Briefpostsendungen.) Beim hiesigen k. k. Postamte erliegen seit 20. Jänner nachstehende unbestellbare Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen wollen, und zwar an: Johann Staudacher in Nischtan-Gova, Mathias Guttez in Marburg, Johann Cesar in Metlika, Johann Osiha in Großlad, Mathias Riz in Treffenberg, Michael Kolenz in Kleinschleinitz, Anton Marincic in Obersteindorf, Ignaz Uhan in Rodne-Dobrava, Johann Germovsek in Dolnja-Bas; — seit 25. Jänner: Maria Seyberger in Piber, Barthel Rudolf in Kirchheim, Matthäus Bach in Hohenegg, Maria Hausner in Wien, Johann Benz in Köflach, Maria Eisner in Niedergösting, Helena Mitic in Barasdin, Rudolf Jekovec in Pischeldorf, Jakob Mohar in Ugram.

(Unfallversicherung der Arbeiter.) Unter dem Titel: „Zur Beurtheilung des österreichischen Gesetzentwurfes, betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter, vom Standpunkte der Theorie und Praxis des Versicherungswesens“ ist vom Herrn k. k. Regierungsrathe Julius Raan, Leiter des versicherungstechnischen Bureau im Ministerium des Innern, soeben in Wien bei Toeplitz und Deuticke eine kleine Broschüre erschienen, die ihren Zweck in den Schlussworten selbst mit folgenden Worten bezeichnet: „Die vorstehende Darstellung hat ihren Zweck erreicht, wenn aus derselben hervorleuchtet, dass die Unfallversicherung als einer der jüngsten Versicherungszweige die besten Directiven für ihre Gestaltung und zweckmäßige Einrichtung von der Erfahrung zu erwarten hat, und zwar gilt dies nicht bloß hinsichtlich der Aufbringung der Mittel, sondern ganz besonders auch von der Organisation der Verwaltung.“

* Zu beziehen durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Zed. Bamberg.

Neueste Post.

Wien, 26. Februar. (Wiener Zeitung.) Sonntag, den 24. d. M., um halb 12 Uhr vormittags fand im Beisein Ihrer k. und k. Majestäten, Ihrer k. und k. Hoheiten des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf und der durchlauchtigsten Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie, dann der übrigen hier anwesenden Mitglieder der Allerhöchsten Familie, im Palais Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Carl Salvator die Taufe höchstseiner jüngstgeborenen Tochter durch Se. kaiserliche Gnaden den Fürst-Erzbischof von Wien Dr. Cölestin Ganglbauer, unter Assistenz des Hof- und Burgpfarrers Dr. Laurenz Mayer, statt.

Der hohe Täufling erhielt den Namen Henriette; Pathe war Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Adelgunde, Herzogin von Modena.

Wien, 26. Februar. (Wiener Zeitung.) 5. Bulletin. Das B. finden Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Immaculata und das der durchlauchtigsten Erzherzogin Henriette ist in jeder Beziehung gut. — Wien am 25. Februar 1884. — Dr. C. von Braun-Fernwald m. p., k. k. Hofrath; Dr. Heim m. p.

Wien, 26. Februar. 6. Bulletin. Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Immaculata befinden sich ganz wohl. Die Ernährung der durchlauchtigsten Erzherzogin Henriette geht bisher gut vor sich. — Wien am 26. Februar 1884. — Dr. C. von Braun-Fernwald m. p., k. k. Hofrath; Dr. Heim m. p.

Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“ London, 24. Februar. Die bisherigen Erhebungen bestätigen, dass die Explosion im Victoria-Bahnhof nur durch Dynamit herbeigeführt sein kann, welches wahrscheinlich gestern abends im Gepäckraume deponiert und durch eine Uhrvorrichtung zur Explosion gebracht wurde. — Das Unterhaus wählte Peel zum Sprecher.

Triest, 25. Februar. Zu Ehren der hier unter Contre-Admiral Ritter v. Pitner vor Anker liegenden Escadre gab heute abends Statthalter Baron Pretis ein glänzendes Diner zu 26 Gedecken, an dem sich der zufällig hier weilende Herr Handelsminister Baron Pino betheiligte und zu dem nächst der Generalität und den Oberofficieren der Land- und Seemacht die Spitzen der hiesigen Civilbehörden und mehrere Notabilitäten der Stadt geladen waren. — Baron Pino, welcher heute morgens hier anlangte, ist abends mit dem Courierzuge nach Wien abgereist.

Mittags fand in der hiesigen bischöflichen Kapelle die Vermählung des Handelskammer-Präsidenten und Herrenhausmitgliedes Karl Baron Reinel mit Frau Angela de Reef statt. Trauzeugen waren Handelsminister Baron Pino und der Präsident der Seebehörde Ritter von Alber.

Berlin, 26. Februar. Der Großfürst Michael ist mit der russischen Gratulationsdeputation heute halb 7 Uhr früh hier eingetroffen und wurde auf dem Centralbahnhof von dem Kronprinzen in herzlichster Weise empfangen und nach dem Bottschaftshotel geleitet.

Paris, 26. Februar. General Wimpffen und der älteste französische General, Graf Schramm, sind gestorben.

London, 26. Februar. In der vergangenen Nacht um 1 Uhr fand im Gepäckraume des Victoria-Bahnhofes eine heftige Explosion statt, durch welche zwei Männer verletzt, mehrere Theile des Daches in die Luft gesprengt, die Fenster zertrümmert und die benachbarten Gebäude stark beschädigt wurden. Die Explosion wurde wahrscheinlich durch Dynamit veranlasst.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 25. Februar. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Item, Price (fl.), Price (kr.), Item, Price (fl.), Price (kr.). Includes items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Fisiolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hühner, Tauben, Hen, Stroh, Holz, Wein, Speck.

Angefommene Fremde.

Am 25. Februar. Hotel Stadt Wien. Freiherr Klein von Wiesenberg, Privat, Wien. — Winter, Bureauchef, Graz. — Martinal, k. k. Gerichtsadjucent, Marburg. — Heinhaus, Privat, Elberdorf. — Eisner, k. k. Steuer-Oberinspector, Rudolfswert. Hotel Giesant. Wrezniz, Stationsingenieur, Vittai. — Gasser, Kaufm., und Johann, Realitätenbesitzer, Hermagor. — Baltionigg, Kaufm., Raasdach. — Wocnaj, Bäckermeister, Banjaluta. Bairischer Hof. Strum, Montanist, Johannesthal. — Paulik, Lehrer, sammt Frau, St. Peter. Gasthof Südbahnhof. Baron Ehrensels, Privat, Wien. — Schiffer, Professor, Prag. — Zubanek, Geschäftsleiter, und Krosil, Geschäftsmann, Eisern. Kaiser von Oesterreich. Tojer, Laas. — Dugolin, k. k. Steuer-Einnehmer, Dignano. — Strudel Maria sammt Tochter, Fiume.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 1000 m. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Zustand des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Includes data for 7 U. Mg., 2 „ N., 9 „ Ab., and a note about temperature on Feb 26.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Eingefendet.

Zur Beachtung.

Der Conversionstermin für die Prioritäten der Franz-Josefs-Bahn läuft Donnerstag, den 28. d. M., ab. Nachträgliche Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden, und alle bis zu diesem Tage nicht zur Convertierung angemeldeten Prioritäten werden al pari zurückgezahlt. Die von der Bodencreditanstalt angeforderte amtliche Notierung der neuen vierprocentigen Franz-Josefs-Prioritäten wurde bereits vom Finanzministerium bewilligt.

(Eingefendet.)

Dem Verdienste seine Krone.

Dieses alte Sprichwort hat sich wieder so recht zutreffend bei den von dem Apotheker R. Brandt in Zürich dargestellten Schweizer-Pillen gezeigt, indem fast sämtliche erste Professoren der Medicin diesen Pillen das Zeugnis ausstellen, dass sie bei Unterleibsdrüngen, Blutandrang, Verstopfung, Hämorrhoidal-leiden ein zuverlässiges und angenehmes Heilmittel sind. Nachdem solche Männer ihr Urtheil gesprochen, ist jede weitere Empfehlung überflüssig. Erhältlich à 70 kr. in den bekanntesten Apotheken. (20)

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 48.

Mittwoch, den 27. Februar 1884.

Marsala, bester Sicilianer Dessertwein, für Kranke, Reconvalescenten und Magenleidende vorzüglich wirksames und stärkendes Mittel...

dass die Vicitationsbedingnisse und das Schätzungsprotokoll in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden können. Laibach am 16. Februar 1884.

Executive Realitätenversteigerung.

Vom k. l. Landesgerichte in Laibach wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Johann Bapt. Dolliner in Laibach die executive Versteigerung der der Gabriele Maria Födransperg gehörigen, gerichtlich auf 2700 fl. geschätzten, in der krainischen Landtafel sub Einlage Nr. 67 vorkommenden, in Laibach Gradischavorstadt Nr. 28 neu an der Triesterstraße gelegenen, aus Bauparcelle 80, Grundparzellen 122/2 und 124/5 bestehenden Realität bewilliget und hiezu drei Feilbietungs-Tagsetzungen, und zwar die erste auf den 17. März, die zweite auf den 21. April und die dritte auf den 26. Mai 1884, jedesmal vormittags von 11 bis 12 Uhr, im Gerichtsgebäude, Sitticherhof Nr. 151 am Alten Markt, mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandrealtität bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Vicitationsbedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anhote ein 10proc. Badium zu Händen der Vicitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. Laibach am 12. Februar 1884.

Exec. Realitätenverkauf.

Die im Grundbuche der Herrschaft Gottschee sub tom. 18, fol. 2450, dann Herrschaft Tschernembl sub Berg-Nr. 20, 44, 441 und ad Kocjan'sche Gilt sub Urb.-Nr. 28 vorkommende, auf Mathias Windischmann von Robine vergewährte, gerichtlich auf 320 fl. bewertete Realität

wird über Ansuchen des Mathias Gramer von Reichenau als Nachhaber der Leonhard Knöspfler'schen Erben, zur Einbringung der Forderung aus dem Vergleich vom 30. April 1879, Z. 5422, und der Einantwortungsurkunde vom 31. Juli 1879, Z. 5135, per 350 fl. ö. W. f. A., am 28. März und am 25. April um oder über dem Schätzungswert und am 30. Mai 1884, auch unter demselben in der Gerichtskanzlei jedesmal um 10 Uhr vormittags an den Meistbietenden gegen Erlag des 10proc. Badiums feilgeboten werden. R. l. Bezirksgericht Tschernembl, am 8. Februar 1884.

Executive Realitätenversteigerung.

Vom k. l. Bezirksgerichte Egg wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Michael Kosir von Domjale (durch Dr. Birnat) die executive Versteigerung der dem Johann Venček von Zauchen gehörigen, gerichtlich auf 2388 fl. geschätzten Realität Einlage-Nr. 26 der Catastralgemeinde Zauchen bewilliget und hiezu drei Feilbietungs-Tagsetzungen, und zwar die erste auf den 10. März, die zweite auf den 9. April und die dritte auf den 10. Mai 1884, jedesmal vormittags von 11 bis 12 Uhr, in Egg mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandrealtität bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Vicitationsbedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anhote ein 10proc. Badium zu Händen der Vicitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. R. l. Bezirksgericht Egg, am 3. Februar 1884.

Dritte exec. Feilbietung.

Im Nachhange zum Edicte vom 20sten August 1883, Z. 2364, und 16. Jänner 1884, Z. 155, wird bekannt gegeben, dass am 14. März 1884 zur dritten executiven Feilbietung der Realität des Barthelma Zaveronik von Kluczeva Einl.-Nr. 79, Catastralgemeinde Dobovec, geschritten werden wird. R. l. Bezirksgericht Ratschach, am 15. Februar 1884.

Bekanntmachung.

Vom k. l. Bezirksgerichte in Adelsberg wird dem Jakob Nuuvia von Nadajneselo hiemit erinnert, dass der in der Executionssache des Stefan Klepar von Nadajneselo gegen Andreas Frank pcto. 120 fl. ergangene Realfeilbietungsbescheid vom 10. October 1883, Z. 8394, dem für sie bestellten Curator ad actum Herrn Dr. Pitamic in Adelsberg zugestellt worden ist. R. l. Bezirksgericht Adelsberg, am 29. Jänner 1884.

Bekanntmachung.

Vom k. l. Bezirksgerichte in Adelsberg wird den unbekannt wo befindlichen Tabulargläubigern Lukas und Andreas Emerdu von Nadajneselo hiemit erinnert, dass der in der Executionssache der Filialkirchenvorstehung zu Nadajneselo gegen Franz Smerdel von Nadajneselo pcto. 106 fl. ergangene Realfeilbietungsbescheid vom 10. October 1883, Z. 8268, dem für sie bestellten Curator ad actum Herrn Johann Pitamic, Advocat in Adelsberg, zugestellt worden ist. R. l. Bezirksgericht Adelsberg, am 29. Jänner 1884.

Bekanntmachung.

Den unbekannt wo befindlichen Rechtsnachfolgern der verstorbenen Kaspar Zereb und Maria Zereb wird hiemit bekannt gemacht, dass denselben Herr Carl Puppis von Loitsch als Curator ad actum aufgestellt und diesem der für dieselben bestimmte Realfeilbietungsbescheid ddo. 30. Dezember 1883, Zahl 11069, zugefertigt worden ist. R. l. Bezirksgericht Loitsch, am 14ten Februar 1884.

Bekanntmachung.

Dem Peter Metesch von Unterwald unbekanntem Aufenthalt, rüchftlich dessen unbekanntem Rechtsnachfolgern wurde über die Klage de praes. 29sten Dezember 1883, Z. 8052, des Peter und Martin Stiefenhofer in Lindenberg (durch Herrn Anton Kupljen von Tschernembl) pcto. 319 fl. 97 kr. Herr Peter Perše von Tschernembl als Curator ad actum bestellt und diesem der Klagsbescheid, womit zum summarischen Verfahren die Tagsetzung auf den 22. März 1884, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde, zugestellt. R. l. Bezirksgericht Tschernembl, am 30. Dezember 1883.